**№ 76.** Breslauer **1848.**

# Beobachter.

**Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.**

Donnerstag,
**den 11. Mai.**

Vierzehnter
**Jahrgang.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** und **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.





**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter bis [illegible]

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.


## Locale Tagesgeschichte.

**(Die Wahl des Breslauer Landkreises.)** Breslau, 10. Mai. Die Wahlmänner der Landgemeinde des Breslauer Kreises, wozu die Vorstädte mit Ausnahme der Nikolai-Vorstadt, des Dom- und des Sandbezirks gehörten, versammelten sich heute früh gegen 9 Uhr auf dem oberschlesischen Eisenbahnhofe, um die Wahl des Deputirten für die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt am M. vorzunehmen. Die Stadt sollte 60, das Land 104 Wahlmänner senden; es fanden sich aber nur 162 ein, es gehörten also zur absoluten Majorität 82 Stimmen.

Da in der ersten Wahl kein Candidat die absolute Stimmenmehrheit für sich hatte, so mußte zu einer zweiten Wahl*) geschritten werden, in welcher der Landgerichts-Director Fuchs mit 93 Stimmen über die Herren Grubert (mit 62 Stimmen) und Tellkampf (mit 6 Stimmen) den Sieg davon trug. Zum Stellvertreter wurde Herr Stadtgerichtsrath Grubert mit 81 Stimmen (gegen Prof. Tellkampf mit 79 Stimmen) gewählt. Die Stimmenanzahl betrug bei der dritten 160, die absolute Majorität war also 81.

Herr Landgerichts-Director Fuchs ist Constitutioneller, während Herr Stadtgerichtsrath Grubert Mitglied des demokratisch-constitutionellen Vereins ist.

---

**(Zur Tagesgeschichte.)** Breslau, den 10. Mai. — Im Laufe des Nachmittags hatte die Stadt wieder ein sehr kriegerisches Aussehen. Bürger-Compagnien durchzogen die Straßen und besetzten das Rathhaus, auf dem Ringe und in den angrenzenden Straßen wurden die Läden geschlossen, und der Schlachthof war gar barricadirt und verrammelt, während auf dem Ringe ein starker Trupp Tagarbeiter stand, und durch eine Deputation bei dem Magistrate um Schutz gegen die Fleischergesellen petirte, welche seit einigen Tagen Einzelne der Ihrigen mißhandelten. Man erzählt, daß schon seit längerer Zeit Tagarbeiter und Fleischergesellen im Streit leben, und daß seit der Montagschlägerei, welche die ganze Bürgerwehr mobil machte, fortdauernd Conflicte zwischen beiden Parteien stattgefunden haben, worin die erstern den Kürzern gezogen. — Nachdem der Deputation Schutz gegen fernere Uebergriffe zugesagt worden, zogen die Arbeiter wieder ab, und begaben sich an ihre Arbeit, der Schlachthof wurde von Bürgerwehr besetzt, und jetzt (4 Uhr) scheint die Ruhe hergestellt. —

Nachdem Hr. Kaufmann Ruthardt den Oberbefehl über die Bürgerwehr abgegeben, hat Kaufmann Klocke denselben interimistisch übernommen, und die Verfügung getroffen, daß bei etwa entstehenden Tumulten nur einige Compagnien zusammenberufen werden, welche für je drei Tage auf dem Platze sein müssen, wogegen die übrigen nur im Fall der wirklichen Noth zusammengezogen werden sollen.

---

**(Literarisches.)** Bei dem allgemeinen Interesse, welches gegenwärtig die Zustände im Großherzogthum Posen erregen, machen wir auf die bei Heinrich Richter erschienene Karte dieser Provinz aufmerksam. Der Zeichner, Herr Ernst Nagel hat ein so großes Format gewählt, daß es ihm nicht allein möglich gewesen ist, von den Hauptorten, Flüssen und Seen des Landes, die mit deutschen und polnischen Namen verzeichnet sind, einen deutlichen Ueberblick zu geben, sondern auch für eine Menge der interessantesten topographischen, geographischen und historischen Notizen hinreichenden Raum zu finden. Die vier Hauptabtheilungen enthalten: 1) eine kurze Geschichte des Landes, 2) die mathematische Lage, Größe, Grenzen, Bodenbeschaffenheit, Flüsse, Seen, Brüche, Klima, Produkte, Einwohner, Beschäftigung, Handel, Kanäle, Chausseen, Bildungsanstalten, Staatsverwaltung, 3) der landräthlichen Kreise Bemerkenswerthes. Größe, Einwohner, Städte nebst deren Merkwürdigkeiten, Dörfer und Polizeidistrikte, 4) Decanate, Kirchenkreise, Landräthl. Kreise, Land- und Stadtgericht, Oberförstereien Landbau, Inspectionen, Special-Commissionen, Hauptsteuer- und Haupt-Zollämter, Salzfaktoreien, Domainen-Rent- und Pachtämter, einen vollständigen Meilenzeiger und militärische Notizen. — Ueberzeugt, daß diese Karte allen Anforderungen unserer Zeitungsleser entsprechen wird, können wir dieselbe zur größten Verbreitung empfehlen.

G. R.

---

**(Die Wahlen des Breslauer Stadtbezirks.)** Breslau, d 10. Mai. Heut Morgen um 9Uhr fanden in den beiden Breslauer WahlBezirken für Stadt und Kreis die Wahl der Deputirten für die Frankfurter National-Versammlung statt. Für die innere Stadt und die Nikolai-Vorstadt waren die Wahlmänner im Saale des Elisabethans unter dem Vorsitze des Wahlcommissarius, Bürgermeister Bartsch versammelt. Ihre Anzahl betrug 164; nur Einer fehlte. — Eine zweifelhafte Angelegenheit in Betreff der angefochtenen Großjährigkeit des Wahlmannes, Stud. jur. Wreschner erledigte sich dadurch, daß Wreschner erklärte, der Irrthum in seinen Matrikeln, in denen er sich selbst als minorenn angegeben habe, rühre von einer Verwechslung der hebräischen und christlichen Zeitrechnung her, und indem er hinzufügte, er wolle sich der Strafe des Meineids unterziehen, falls er eine falsche Angabe mache. Die Versammlung erkannte ihn demgemäß als Wahlmann an. — Zum Protokollführer wurde Assessor Bräunersdorf. Zu Stimmzählern wurden die Herren Senior Krause, Direktor Fuchs, Ob.-Ld.-Ger.-Rath v. Amstetter, Stadtrath Becker, Zahnarzt Linderer, und Professor Hase, alle durch Acclamation gewählt. —

Die Abstimmung bei der Wahl eines Abgeordneten gab folgendes Resultat:

| | |
|---|---|
| Prof. Arnold Ruge | 86 Stimmen. |
| Stadtgerichtsrath Simon | 77 „ |
| Prof. Abegg | 1 „ |
| | 164 Stimmen. |

Bei der Wahl eines Stellvertreters erhielten Stimmen:

| | |
|---|---|
| Literat Friedensburg. | 80 |
| Stadtgerichts-Rath Simon. | 76 |
| v. Amstetter. | 5 |
| Direktor Fuchs. | 1 |
| Dr. Engelmann. | 1 |
| Literat Friedenthal (wahrsch. Friedensburg). | 1 |
| | 164 |

*) Bei der zweiten Wahl waren nur 161 Stimmzettel, einer davon ungiltig, die absolute Majorität also 81.

Bei der dadurch entstehenden Doppelwahl erhielten Stimmen:
Stadtgerichts-Rath Simon . . . . . . . . . . . . . . . 87
Literat Friedensburg. . . . . . . . . . . . . . . . . 77
164

Demnach ist Arnold Ruge zum Abgeordneten, Stadtgerichts-Rath Simon zum Stellvertreter erwählt. Ende der Wahl-Versammlung 11 Uhr.

## Mittheilungen vom Kriegsschauplatze.

Bei der Stadt Schleswig wurden zuerst 134 Leichen deutscher und dänischer Krieger nach dem Treffen vom 23. d. M. beerdigt. Nur die Offiziere, darunter fünf preußische und eine größere Zahl dänischer (8) erhielten Särge, die Soldaten wurden so bestattet, wie man sie auf dem Schlachtfelde gefunden hatte.

Ein Augenzeuge dieser Bestattung kann uns nicht genug das Entsetzliche des Eindrucks schildern, den sie hervorbrachte. Die Todten waren meistens gräßlich verstümmelt von den Kugeln, und einem dänischen Soldaten z. B. war der ganze Kopf weggerissen worden, so daß nur der Rumpf des Mannes der Erde wiedergegeben wurde. Vielen Todten war nur ein spärlicher Ueberrest ihrer Kleidung von den scheußlichen Leichenplünderern bei Schleswig gelassen worden; einem großen, bildschönen dänischen Offizier hatte man den Uniform-Rock gelassen, die Epauletts jedoch abgerissen; den linken Arm hatte ihm eine Kanonenkugel genommen, der Stummel desselben hing noch mit der Kleidung etwas zusammen. Dieser arme junge Mann, vielleicht kaum 25 Jahre alt, hatte ein zartes, fast mädchenhaftes Gesicht, blondes Haar und einen kleinen Schnurbart. Unser Gewährsmann sah diese interessante Leiche bei dem Spritzenhause, von wo sie mit andern zum Beerdigungsplatze gebracht wurde. — Den schönen blassen Kopf sanft etwas rückwärts gebogen, noch mit einem Lächeln in den regungslosen Zügen, so lag der Körper eines Jünglings da, dem vielleicht für viele Jahre eine unglückliche Mutter oder eine schöne Tochter Kopenhagens nachweint.

Unfern vom Beselerschen Hause standen, kurz vor Beendigung des Kampfes, zwei preußische Offiziere; Kanonenkugeln schlugen in der Nähe ein. Ein Bewohner des Hauses beschwor die Offiziere, sich in das Innere zurückzuziehen. Sie weigerten sich und der Eine sagte: „Die Kugeln sind matt!" — Einen Augenblick später flog vom Schlosse herüber eine Kanonenkugel herbei, riß Dem, welcher diese Aeußerung gethan, einen Schenkel und seinem hinter ihm stehenden Kameraden gleichfalls ein Bein weg. — „Nun sind wir um einen Fuß kürzer!" sagte der eine Offizier, niederstürzend. Dieses, in einem solchen Momente gewiß merkwürdige Wort ist vielfach bestätigt worden. Einer von den heldenmüthigen Offizieren soll leider schon gestorben sein.

Vierzehn jener nichtswürdigen Subjecte, welche die Gefallenen bei Schleswig plünderten und vielleicht die Verruchtheit begingen, manchen nur schwer Verwundeten ebenfalls der Kleidung zu berauben, waren bereits am 25. eingezogen worden. Bei Mehreren fand sich's, daß sie bereits von der Wäsche jener Todten an sich trugen.

In Schleswig forschten besonders die Freischaaren sehr ernstlich und in verdächtigen Häusern selbst bei nächtlicher Weile nach etwa zurückgebliebenen Dänen.

Man möchte im Kriege mitunter an kugelfeste Menschen glauben, die sich tollkühn allen Gefahren aussetzen können, ohne vom tödtlichen Geschoß berührt zu werden. Der Sohn des Polizeibeamten W—n, in Holstein als Freiwilliger dienend, ein junger Mann von äußerst kräftigem Wuchse, scheint einer dieser „Gefeieten" zu sein. Man erzählt von ihm, daß er in den Scharmützeln der Freischärler oft nahe an die Reihen der Dänen geeilt und seinen Schuß abgefeuert habe, ohne von ihnen getroffen zu werden, daß er, einmal als Ordonanz gebraucht, dänischen Vorposten entgegenritt, die Stellung des Feindes mit verwegener Tollkühnheit recognoscirte und glücklich zu den Seinen zurückkehrte.

In ähnlicher Art scheint auch der Garde-Lieutenant von Goudy, vom Kaiser-Franz-Regiment, vom Geschick bevorzugt; dieser stürzte sich bei der Schleswig'schen Affaire mit gezogenem Degen immer da hinein, wo das Gefecht am heißesten war; mehrere Male hieben seine Leute ihn mit großer Aufopferung heraus. Er selbst wurde nicht im Geringsten verletzt.

Die Schleswiger, wir müssen es nochmals sagen, haben sich kreuzbrav benommen, nicht nur für die deutsche Sache, sondern auch gegen die Dänen. Obwohl die feurigsten Patrioten in den Herzogthümern, übten sie auch noch gegen den fliehenden Feind edle Menschlichkeit, erquickten die dänischen Soldaten mit Speise und Trank, gaben ihnen selbst Nahrungsmittel auf den Weg.

Bewundernswerthes berichtet man aus Schleswig von dem Benehmen eines vierzehnjährigen Gymnasiasten Namens Schleemüller; dieser muthvolle Knabe trug den preußischen Offizieren inmitten eines dichten Kugelregens, Lebensmittel und Getränk zu; die Soldaten bedeckten ihn mit Liebkosungen. Der tapfere Junge entkam jeder Gefahr.

Ein Hamburger Freischärler hat vom Eckenförder Strande aus einen Meisterschuß mit seiner Spitzbüchse gethan. In einer ganz enormen Entfernung beobachtete ein dänischer Offizier aus seinem Fahrzeuge mit einem Fernglase das Ufer, wollte wahrscheinlich eine Kanone dorthin richten lassen. Unser Freischärler legte seine Büchse an; die Kameraden hielten es für unmöglich, daß sie überhaupt nur so weit tragen könne. Da knallte der Schuß — paff! Der Offizier stürzte in dem fernen Fahrzeuge nieder, tödtlich getroffen. (Hamb. Freisch.)

600 Verwundete, größtentheils Dänen, sind nach Rendsburg und Kiel gebracht worden. Professor Langenbeck in Kiel hat allein 16 Schenkel abgenommen an Einem Nachmittage.

## An die Unduldsamen aller politischen Glaubensbekenntnisse.

Diesmal rede ich zu Euch, die Ihr keine andere Meinung als die Eurige aufkommen lassen wollt, die Ihr gleich Jeden verdächtigt und herabwürdigt, oder, wenn dies auch Gottlob nur bei Einzelnen und Wenigen von Euch der Fall ist, ihm drohet, wenn Jemand auftritt, der nicht eben so denkt wie Ihr, dessen Handlungsweise demnach von der Eurigen verschieden ist; ich trete zu Euch ohne Furcht und Bangen und rufe Euch zu: Laßt ab von Euerem thörigten Beginnen!

Leben wir denn in der Zeit des Terrorismus! Ich sage Euch: Mit Gewalt könnt Ihr Keinem, auch keinem Einzigen Eure Meinung, Eure Ueberzeugung aufdringen! Ihr könnt einen Andersdenkenden auf jede mögliche Weise verhöhnen, verspotten, beleidigen; aber bezweckt Ihr etwas damit? Glaubt Ihr, daß er dadurch besser, verständiger, oder Eueren Ideen geneigter werde? Nicht um ein Haar breit kommt Ihr dadurch Eurem Zwecke näher; im Gegentheile, Ihr schadet Euch nur damit, und verderbt mehr als Ihr gut machet.

Ich bin ein ächt constitutionell gesinnter Mann, und zwar — wenn auch das Wörtchen „breit" in dieser Beziehung schon etwas abgenutzt ist — auf der breitesten demokratischen Grundlage; ich hasse aber darum nicht andere Constitutionelle, mag ihre Grundlage auch nicht so breit sein, mögen sie meinetwegen gar keine haben; eben so wenig hasse ich die Republikaner; im Gegentheile ich ehre sie, ich halte sie sogar für nothwendig; denn das wird man mir zugestehen müssen, sie werden am wachsamsten sein, daß uns keine Freiheit wieder entzogen wird. Ich behaupte, daß Parteien verschiedener politischer Färbung dasein müssen, wenn eine gehörige Fortbildung und Fortentwickelung stattfinden soll; sie werden sich stets überwachen und bekämpfen, und daraus muß endlich zuletzt das wahrhaft Gute entsprießen. Dieser Kampf aber muß ein würdevoller sein. Nicht durch Lüge und Verleumdung, nicht durch offenes Hohnsprechen, nicht durch Lamentiren und Tumultiren muß er geführt werden, sondern Jeder fechte, ohne persönlichen Haß, nur mit geistigen Waffen in freier Rede und Schrift, wie es braven deutschen Männern geziemt. Wir wollen einig sein; gut, so laßt es uns sein! Unsere verschiedenen politischen Ansichten dürfen keine Trennung hervorrufen. Wir streben alle nach einem Ziele: nach einem einigen, freien und glücklichen Deutschland. Dieses Ziel müssen wir stets vor Augen haben, und nur dann können wir es erreichen, wenn die Bestrebungen darnach sich auf eben bemerkte Weise kundgeben, und, trotz den verschiedenen politischen Gesinnungen, im Ganzen dennoch Einigkeit herrscht und wahrhafte Menschen- und Nächstenliebe unter uns stattfindet.

Emanuel Stern.

## Donna Elena.

(Fortsetzung.)

Der Sturm wurde nun mächtiger, und die Mannschaft lärmte immer mehr und wußte sich weniger zu helfen. „Boote her!" schrie Carl. Auf den Einfall schien noch keine Seele gekommen zu sein. Jedes Boot im Schiffe, bis auf eins war im Augenblicke ausgesetzt. Die Träger waren von plötzlicher Thätigkeit beseelt; drei Vierteile von den Neapolitanern waren Augenblicks darin.

„Die verrätherischen Schufte," rief Se. Excellenz, zum einzig übriggebliebenen Boote stürmend, laßt mich nur einen Monat ihrer Herr sein, und ich will was aus ihnen machen."

„Wollte nicht Ew. Excellenz indessen sich den Spaß machen, diese Wogen zu beruhigen oder den Aetna bei Seite zu schaffen?" murmelte der schroffe Secretair seinerseits.

Gern hätte der Graf seinen Rathgeber in die Wellen gestürzt, hätte nicht ein tüchtiger Ruck der Fregatte Beide in das Boot geschleudert, das noch auf dem Verdecke schwankte. Der Stoß

brachte ihn zu der Besinnung des Unpassenden der Zeit und des Orts für launischen Meuchelmord.

„Auf jeden Fall," sagte der Graf, „helft mir dieses Boot aussetzen, denn ich sehe, die Bestien lassen die Fregatte zu Grunde gehen."

„Ganz gewiß" sagte Carl, und nahm ein Beil in die Hand, augenscheinlich um einen Hieb auf das Tau zu führen, das das Boot noch am Verdeck festhielt. Der Hieb fiel schräg und das Beil fuhr richtig durch den Boden des Boots. Der Gouverneur war zu betäubt, um einen der markigen Flüche eines aufgebrachten Soldaten auszustoßen; aber sein Inneres kochte über die Thorheit oder Schurkerei seines Secretärs. Die noch übrige Gruppe des Schiffsvolks, die nur gewartet, den Erfolg der Operation zu benutzen, ließ desto mehr die Zunge los und „Siam perduti!" ergoß sich in vollen Strömen der nervigten Beredtsamkeit des italienischen Fischermarkts und Seehafens ihm um den Kopf.

„Ihr habt uns die letzte Hoffnung vernichtet, Herr," sagte endlich der General, unfähig seinen Unwillen zu unterdrücken; „und müßt für die Folgen stehen."

„Ohne Zweifel, Ew. Excellenz," war die Antwort. „Die Folge wird für die lärmigen Narren sein, daß sie, statt des Versuchs in schlechter Gesellschaft zu ersaufen, lieber dem Schiffe beistehen werden; für Ew. Excellenz, daß sie nicht mit Zwanzigen in einem Boote zu Grunde gehen, das nur gemacht ist, die halbe Zahl zu fassen; und für mich, daß ich, im Ertrinken oder Schwimmen, die Ehre der Gesellschaft von Ew. Excellenz wenigstens ein halbe Stunde länger haben werde."

Immer fort ras'te der Sturm und die Lichter auf den Dächern und Thürmen der Stadt schienen einen allgemeinen Tanz begonnen zu haben. Nach und nach schienen die Lichter sich zu verfinstern; das Geheul der Menge, die sich auf jeder Spitze des Ufers zusammengeschaart, ging unter im Getose der Brandung; endlich schien die Stadt selbst, nach einigen Untertauchen furchtbar zwischen zwei gigantischen Wogen zu versinken und nicht wieder hervorzukommen.

Seine Excellenz hatte wohl für einige Zeit die ganze Sache als hoffnungslos aufgegeben und dachte schon an das gewaltige Bivouac, wo so viele Helden schlafen ohne Zelte oder Gepäck und mit keinem andern Gefolge als Seehunden und Haifischen. Schweigend saß er da, den Kopf auf der Hand und die Augen auf dem Verdeck. Ein plötzliches Gellen des Schiffsvolks regte ihn auf, um sich zu blicken. Carl war eben im Begriff, eine ganze Truppe von ihnen abzustrafen. Er war am Steuerruder gewesen, das er für einen Augenblick verließ, blos um den Einen fortzustoßen, einen Andern zum Anfassen der Taue bei den Haaren herbeizuziehen, einem Andern zu drohen, ihn über Bord zu werfen und so mit den übrigen Belästigern des Schiffs zu verfahren. Als es ihm zuletzt glückte, einem übergroßen Lazzarone durch Ohrfeigen und Zerreißen seiner Lumpen das Steuer in die Hände zu zwingen; ging er weiter, im Sinne einer allgemeinen Reform, die Andacht eines Knäuls dickstämmiger Beter über den Haufen zu werfen, die mit Geschrei um das hölzerne Muttergottesbild hockten. Er sprang unter diese unzeitigen Gottesverehrer mit einem Tauende in der Hand, das er auf jeden breiten Rücken von ihnen fallen ließ, und zwar mit solchem Effect, daß ihre kleine Brüderschaft augenblicklich auseinander stob. Der Gouverneur sah mit Erstaunen dem Wunder zu, das sein ausgemergelter Secretär bewirkt; ehe er aber seine Verwunderung ausdrücken konnte, schoß ein breiter Feuerstrom vom tiefsten Dunkelroth aus den Eingeweiden des Meeres. Wie groß auch das Aufschreien der unglücklichen Neapolitaner vorher gewesen, jetzt war es noch zehmal schlimmer. Es war reine Verzweiflung. Selbst die Festigkeit des Conde war erschüttert, und sich erhebend von dem Sitze, auf welchem er augenscheinlich beabsichtigt, mit spanischer Gravität zu Grunde zu gehen, schwankte er längs der Seite des Schiffes hin, in doppelter Beunruhigung vor plötzlichem Tod durch's Wasser, oder durch einen Brand aus den Wolken bei lebendigem Leibe geröstet zu werden.

Der Conde erreichte endlich das Steuer, aber mit der größten Gefahr des Ausgleitens, die er jemals erlebt. Er war durchnäßt von Kopf zu Fuß, zerstoßen und zerquetscht durch Hinfallen über schwimmende Blöcke und Sparren, denn das Meer brach jetzt alle fünf Minuten über das Verdeck herein; und er verwickelte sich im Tauwerk, das sich absichtlich zu einem Netze zu verweben schien, den zornigsten und wülhendsten der Gouverneure festzuhalten. Herr Carl stand beim Steuermann und gab dem ermüdeten Giganten seine Befehle mit der Spitze des Degens, ein Zwerg neben einer Gestalt, die seinen scheinbar erschöpften Körper zu vernichten vermocht hätte.

Die Fregatte schoß jetzt wüthend durch den Schaum und in gerader Linie nach dem Brand. Der Feuerstrom wurde breiter, Klänge wie ferner Donner hörte man durch das Tosen der Brandung, und von Zeit zu Zeit bäumten sich gewaltige, furchtbare Feuersäulen zu unermeßlicher Höhe auf und verloren sich am Firmament. Der Conde hatte endlich Worte gefunden: — „Schurke!" war das erste. Eine ganze Reihe folgte schnell nach, von nicht zarter Art, deren Refrain war: „Was aus Palermo geworden? und wohin man, im Namen aller Teufel der Tollheit, jetzt zufahre?"

„Ich bin nicht toll genug, Ew. Excellenz mit einer Ansicht darüber zu behelligen," war die einzige Antwort des unerschütterlichen Carl. Endlich wurde die Quelle des Feuers entdeckt. Die Fregatte strich weiter, bis sie gegen eine steile Felsenpyramide zukam, die sich aus dem Grunde des Meeres erhob. Sie war schwarz und kahl, aber der Gipfel entschädigte reichlich für jede Finsterniß, die rund um den Fuß sich gelagert. Er glich einem ungeheuren Kessel siedenden Erzes; jegliche Farbe jedes Metalls brannte und loderte rund um den Saum dieses unermeßlichen Schmelztiegels, und das Lichtgeflacker, das bis in die Wolken hinaufsprühte, wandelte den Horizont in einen Feuer-Baldachin. „Unter dem Winde gegen die Liparen dem Hafen zugesteuert," war der einzige Befehl Carls an den stämmigen Bootsmann. Das Räthsel war nun theilweise gelös't. Die Fregatte war kaum entgangen zu Brennholz für die palermitanischen Fischweiber zersplittert zu werden; denn das wäre sie in fünf Minuten gewesen, nach dem Umsetzen des Windes gegen die Hafenmündung, hätte sie sich nicht nach der offnen See gewandt. Noch immer sollte die Würde eines Gouverneurs und dazu eines Conde, und noch mehr eines Silveira nicht durch das einfachste Gefühl der Sicherheit beruhigt werden.

„Herr," sagte er zu Carl'n, „ich schuldete Euch einmal eine Verpflichtung. Ich trug sie einigermaßen ab; was aber immer von meiner Schuld zurückgeblieben, gänzlich ist's ausgetilgt durch Euer Benehmen diese Nacht, so wie es sich bezeichnet durch Unverschämtheit, Insubordination und Loswagen auf das Leben von Sr. Majestät Unterthanen." Der Graf hatte selten eine langwierige Rede gehalten, sie schien aber für ihren Hörer verloren. Carl lachte kurz auf, wandte sich ab und fuhr fort, mit dem Sprachrohr die Fregatte zu manövriren. Der Conde war doppelt erbost. „Bestia!" war der Ausdruck, „wie soll der Bericht lauten, der von dieser Angelegenheit dem König abzustatten?"

Carl sagte ruhig: „Sollte es jemals zu Sr. Majestät Ohren kommen, so dürften Ew. Excellenz wahrscheinlich Ihre Stelle verlieren; wenn nicht, so wird der Grund sein, daß Ew. Excellenz über alle Abgeschmacktheiten von Königen und Ministern hinaus sind: — Was würden Ew. Excellenz vorziehen?"

Es lag etwas von humoristischer Derbheit im Blick und der Sprache dieses gebrechlichen Wesens, das den Conde betroffen machte, und er fragte ruhiger: „Was er für das Treiben dieser Nacht für Belohnung erwarte? Denn," setzte er hinzu, „so gewiß ich jemals einen Fuß auf sicilischen Grund und Boden setze, soll Eure Anmaßung vor den ersten besten Gerichtshof gebracht werden, der nur etwas mit der Galeere oder Deportation nach Afrika zu thun hat."

„Ich werde nur zu glücklich sein, den Conde de Silveira überall hin zu begleiten," war die Antwort.

„Herr, verspart Euren Witz zu Eurer Vertheidigung bei meiner Ankunft in Palermo," war des Gouverneurs Bemerkung.

„Conde, sollte ich ihn bis dahin versparen, müßte ich ihn länger behalten, als der Witz, ohne zu verdunsten, sich hält," entgegnete Herr Wildebrand. „Entkommen wir aber diese Nacht, was unter die Unwahrscheinlichkeiten menschlicher Dinge gehört, so soll mein Bericht Sr. Majestät erzählen, daß ich das letzte Schiff in seinen Diensten rettete; und es rettete, trotz der Trägheit von Sr. Majestät Lehnsleuten und dem Grimm von Sr. Majestät Gouverneur."

„Ja; — durch Vorschub von drei Viertheilen der Mannschaft das Schiff zu verlassen," brummte Sr. Excellenz.

„Um so eine Masse müßiges Pack los zu werden, die nicht mehr vom Handwerk wußten, als vom Stein der Weisen, und uns gerade Hände genug ließen, das Schiff in Gang zu erhalten," sagte Carl.

„Was! und das einzig übrige Boot zu zerstören."

„Und dadurch zu verhindern, daß die übrige Bemannung, Ihro Excellenz mit eingeschlossen, funfzig Faden tief in der Mündung des Hafens schlafe."

„Und dadurch — uns alle dem Verbrennen auszusetzen, in die Luft zu fliegen oder an den Felsen dieses vermaledeiten Inselchens in Stücke zerschellt zu werden."

„O nein, dadurch — zu entgehen dem Versumpfen funfzig Klaftern vom Ufer, das geschähe, wenn wir die Küste ausfuhren, wo kaum ein Fischerboot durchkommen kann, Ew. Excellenz noch die bequeme Ansicht auf den herrlichsten Vulkan des Mittelmeeres zu verschaffen; anbei noch die Pröbchen so ausgesuchter Schifffahrt, als mir nur jemals erinnerlich ist, und dann das Vergnügen, alle Ihre restirende Dankbarkeit mit einem Worte wegzuwischen."

(Fortsetzung folgt.)

# Allgemeiner Anzeiger.

**Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.**

## Evangelische Gemeinde.

### Taufen.

**St. Elisabeth.** Den 28. April: d. Nachtwächter Fiebig T. — Den 30.: d. Schneidermeister Störl S. — d. Arbeiter Deus T. — d. Schmied Reinsch T. — d. Tagelöhner Hanke S. — d. Tischlermstr. Klima T. — d. Böttchermstr. Böttger S. —

**St. Maria-Magdalena.** Den 25. April: d. Schwertfeger Roschlau S. — d. königl. Polizei-Distrikts-Commissarius a. D. Wende T. — Den 26.: d. Gastwirth Püschel T. — Den 30.: d. Nagelschmiedemstr. Otto T. — d. Servisbeamten Hönsch T. — d. Lohndiener Wiesner S. — d. Kunstgärtner Albrecht T. — d. Tischlergesellen Claus T. — d. Fleischermeister Bergmann T. — d. Erbsaß in Lehmgruben Bonsch T. — d. Klemptnerges. Bockelmann T. —

**St. Bernhardin.** Den 25. April: d. Partikul. Hähne T. — Den 30.: d. Federviehhändler Felbrich S. — d. B. und Buchbindermeister Döring S. — d. Tagarb. Fiebig S. —

**Hofkirche.** Den 28. April: d. Regierungsrath Schellwitz T. — Den 30.: d. Schuhmachermstr. Kusche S. —

**11,000 Jungfrauen.** Den 30. April: d. königl. Hpt.-St.-Amts-Rendanten Berger T. — d. Zuckersieder Müller T. — d. Tagarb. Krell S. — d. Kutscher Schäl S. — d. Lohnknecht in Oswitz Baum S. —

**St. Barbara.** Den 30. April: d. Unteroffizier Schubert S. — d. Gefreiten Dietrich T. —

**St. Salvator.** Den 30. April: d. Zuckersieder Hiersemann T. —

### Trauungen.

**St. Elisabeth.** Den 30. April: d. Lehrer Mittelhaus mit Jgfr. L. Kathe. — Den 2. Mai: d. Schneidermstr. Wiesner mit Jgfr. L. Westphal. — d. Schneidermstr. Köhler mit K. Hertwig. — d. Schlossermstr. Srocke mit Jgfr. R. Müller. — d. Zimmerges. Reichelt mit A. Matschinsky. — d. Haushälter Wolke mit H. Friedel. —

**St. Maria-Magdalena.** Den 1. Mai: d. Schuhmacherges. Christen mit Jgfr. A. Räder. — d. Maurerges. Stiller mit J. Scholtz. — Den 2.: d. Fischerges. Koschel mit Jgfr. A. Wagner genannt Hecht. — d. Inwohner Wöppel mit Jgfr. S. Richter. — d. Drechslermstr. Bernhardt mit Jgfr. H. Scharff. — d. Schlossermstr. Blumenberg mit Jgfr. J. Dokius. — d. Schuhmacher Zschoche mit Jgfr. H. Hennig. — d. Schneidergesell Bratke mit Jgfr. Ch. Nagel. —

**St. Bernhardin.** Den 2. Mai: d. Schneiderges. Schaumkell mit A. Bilke. —

**Hofkirche.** Den 27. März: d. Lehrer am Friedrichs-Gymnasium Adamy mit Jgfr. M. Glsck. — Den 30.: Lehrer am Gymnasium zu Sagan Dr. Michael mit Jgfr. E. Busold. —

**St. Salvator.** Den 30. April.: d. Handlungskommis Gnerlich mit Jgfr. E. Demmig. — Den 2. Mai: d. Miethschmied Diebel mit Jgfr. R. Erle. — d. Erbsaß Hartbrich mit Jgfr. E. Fuhrmann. — d. Schaffner an der oberschlesischen Eisenbahn Beschorner mit Jgfr. R. Faustmann.

## Christkatholische Gemeinde.

### Taufen.

Den 16. Januar: d. Haushält. Kühnel T. — d. Buchhalter Drabinsky S — d. Schuhmacher Heinold S. — 1 unehel. T. — Den 25.: 1 unehel. T. — Den 30.: d. Nagelschmied Timansky S. — d. Bäckergesellen Fuchs T. — d. Kürschnerges. Kotzhold S. — d. Tischlerges. Geradzielski T. — 1 unehel. Knabe. — Den 6. Februar: d. Nagelschmiedeges. Wilsdorf S. — Den 8.: d. Schneider Röhrbein T. — 1 unehel. S. — Den 13.: d. Tischlerges. Kleeberg S. — d. Oberschl. Eisenbahn Schaffner Giese S. — d. Former Hillner S. — Den 20.: 1 unehel. S. — d. Schuhmacher Drechsler S. — d. Schneidermstr. Hofer S. — d. Haushlt. Wizorke S. — d. Barbier Rademacher S. — Den 24.: d. Musiker Echelberg T. — Den 27.: d. Schneider Beck S. — Den 28.: d. königl. Post-Sekretär Schüller S. — Den 5. März: d. Tischlerges. König S. — d. Schuhmacher Hoffmann S. — d. Schullehrer Thomas S. — Den 12.: d. Schneiderges. Höppner T. — Den 19.: d. Former Meusel T. — Den 26.: d. Schuhmacher Sommer T. — 1 unehel. S. — d. Tischlerges. Harms S. — d. Steinarbeiter Menzel S. — d. königl. Inquisitoriats Registrator Thomas T. — d. Tischlergesellen Neugebauer S. — Den 2. April: d. Schneidermstr. Heinze S. — d. Instrumentenbauer Welzel S. — Den 9.: d. Tischlerges. Materne S. — Den 13: d. Lohnkutscher Sommer S. — Den 16.: d. Drechslermstr. Helm T. — d. Instrumentenbauer Friedrich S. — d. Vergolder Göbel T. — d. Korbmacher Schuntermann S. — Den 23.: d. Kupferschmied Trieb T. — d. Getreidehdl. Tarnofsky T. — Den 24.: d. Schlossergesellen Stobbe S. — Den 25.: d. Maler Springer Zwill.-S. —

### Trauungen.

Den 16. Januar: d. Schuhmacherges. J. Brohof mit Wittwe L. Janke geb. Hoffmann. — Den 18.: d. Kellner Herwig mit K. Ernst. Den 31.: d. Tischlerges. Führling mit E. Fliegner. — Den 7. Februar: der Tagarb. Scholz mit J. Richter geb. Matzet. — Den 14.: d. Tagarb. Rother mit C. Pappe. — Den 21.: d. Zimmermann Kämpf mit Jgfr. M. Scheer. — Den 5. März.: d. Haushlt. J. Carl mit C. Weiß. — d. 6: d. Maurerges. Lorenz mit J. Sommer geb. Fischer. — Den 19.: d. Weißgerber Lange mit Wittwe Richel geb. Hoffmann. — Den 26.: d. Maurergeselle G. Bretschneider mit M. Kobitka. — Den 2. April: d. Zimmerges. Schöde mit R. Neisser. —

---

## Vermischte Anzeigen.

Eine meublirte Stube für zwei Herren ist billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Schneidermstr. **Stephan**, Ring Nr. 43, 3te Etage.

---

**Die Engl. Linir-Anstalt**

von **A. J. Lauterbach** in Breslau, jetzt **Bischofsstraße Nr. 3**, empfiehlt sich zum Liniiren von Contobüchern, Noten-, Schulschreibbüchern 2c., versichert zugleich accurate Arbeit, prompte Lieferung und möglichst billige Preise.

---

Ein großer Frischkeller ist bald zu vermiethen **Schmiedebrücke Nr 23.**

---

**Schuhbrücke Nr. 60**

ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kabinet und Küche für 60 Rthlr., und ein geräumiges Lohnkutscher-Lokal zu vermiethen.

---

Es wird ein Knabe in die Lehre angenommen bei **E. Schmidt**, Schneider-Mstr. Carlsstraße Nr. 6.

---

Die erste Abtheilung von **Sattler's Cosmoramen** an der Promenade vor dem Ohlauer-Thore ist noch kurze Zeit zu sehen.

---

Graben Nr. 6, sind einige Schlafstellen und eine Bodenkammer zu vergeben. Näheres im Hofe links eine Treppe.

---

Eine anständige Dame findet bei einer einzelnen Frau bald, so wie zwei Damen zu Johanni angenehme und freundliche Wohnung Fischergasse Nr. 16, 2 Stiegen.

---

Allgemeine Versammlung der Herren Civil-Musiker im Menzel'schen Lokale, Sterngasse Nr. 12. Den 13. d. M. früh 9 Uhr.

---

Ein gut gehaltener 7 okt. Flügel ist Mühlgasse Nr. 2, im 3ten Stock für 68 Rthlr. und ein 5½ okt. Flügel Tauenzienstraße Nr. 66, im 1sten Stock für 19 Rthlr., letzterer morgens bis 10 Uhr zu verkaufen.

---

**Putzpulver** und **Polir-Stoffe** für alle Metallgattungen aus Vegetabilien bestehend, erlaube ich mir den Herren Militair-Bürgergardisten, ferner den Herren Golt-, Silber- und Metallarbeitern als etwas ausgezeichnetes angelegentlichst zu empfehlen. Preis pro Pack nur 1 Sgr.

**D. Sohrauer,**
Schmiedebrücke Nr. 32.

---

**Etablissements-Anzeige.**

Mit heutigem Tage eröffne ich Schmiedebrücke Nr. 11, im ersten Viertel vom Ringe ab,

**eine Posamentir- und Galanterie-Waaren-Handlung,**

verbunden mit einer

**Niederlage von wollenen Umschlage-Tüchern.**

In diese Branchen betreffende Artikel vollständig assortirt, empfehle ich selbige einem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung zeitgemäß billigster Preise bei reelster und promptester Bedienung. Breslau den 8. Mai 1848.

**C. A. Mentzel.**

---

Bei **Heinrich Richter**, Albrechts-Straße Nr. 6, ist vorräthig:

**Karte**
**vom Großherzogthum Posen.**
**Colorirt. Preis 6 Sgr.**

Nächst genauer Angabe der Ortschaften, Flüsse, Seen 2c. des Landes in polnischer Sprache enthält diese Karte auch noch eine Menge der interessantesten Notizen. Die vier Haupt-Abtheilungen enthalten: 1. eine kurze Geschichte des Landes, 2. die mathematische Lage, Größe, Grenzen, Bodenbeschaffenheit, Flüsse, Seen, Brüche, Klima, Produkte, Einwohner, Beschäftigung, Handel, Kanäle Chausseen, Bildungsanstalten, Staatsverwaltung, 3. der landräthlichen Kreise Bemerkenswerthes, Größe, Einwohner, Städte nebst deren Merkwürdigkeiten, Dörfer und Polizei-Distrikte, 4. Decanate, Kirchenkreise, landräthliche Kreise, Land- und Stadtgerichte, Oberförstereien, Landbau, Inspektionen, Special-Commissionen, Hauptsteuer- und Haupt-Zollämter, Salzfaktoreien, Domainen-, Rent- und Pachtämter, einen vollständigen Meilenzeiger und Militairische Notizen.

---

Sammlung erheiternder
**gesellschaftlicher Spiele**
für gebildete Kreise und zur Belustigung der Jugend und Uebung des Witzes.
Geh. Preis 1½ Sgr.

---

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.